

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1926)

Artikel: Auf den Gründungsspuren einiger Schweizerstädte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf den Gründungsspuren einiger Schweizerstädte.

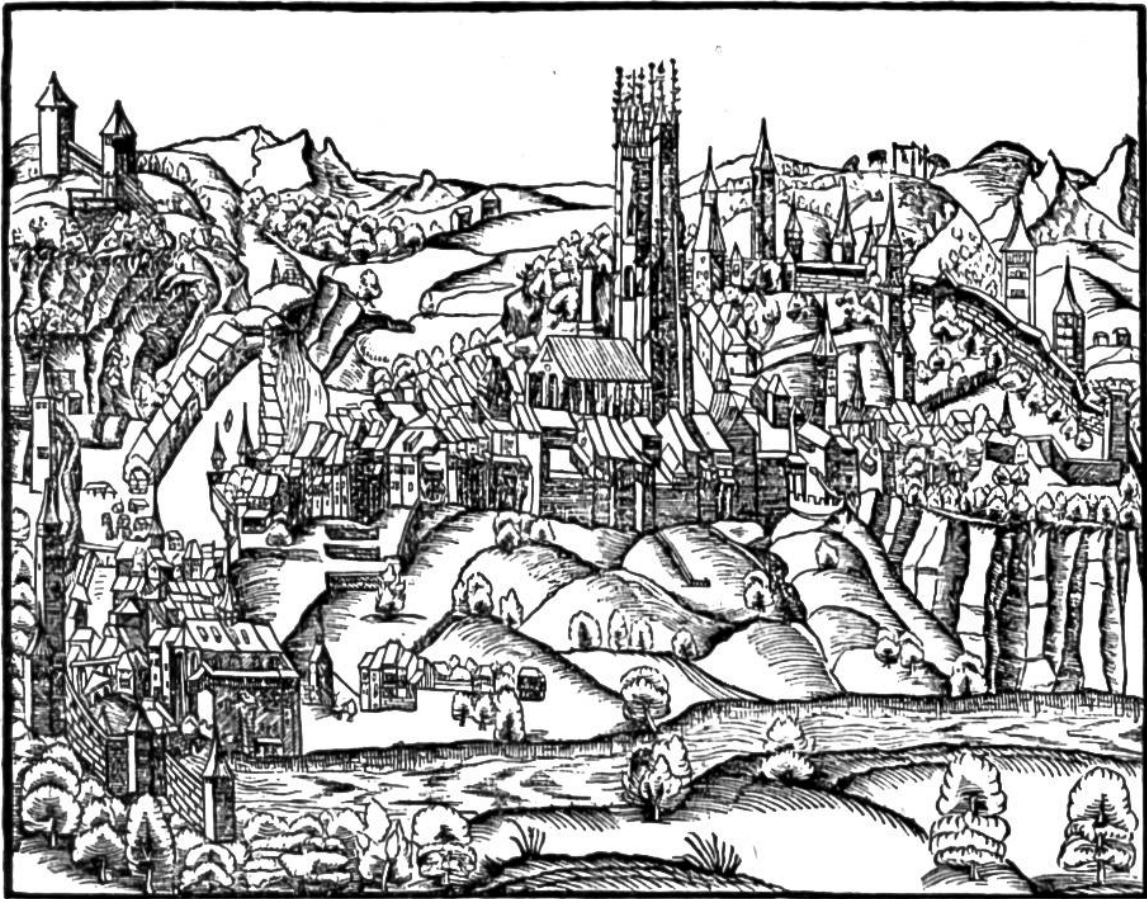
Wer der Entstehungsgeschichte unserer Städte nachgehen will, muß wohl unterscheiden zwischen den ersten Ansiedlungen von Jägern, Fischern oder Aderbauern und den meist viel später erfolgten, eigentlichen Städtegründungen. Jene kleinen Weiler, bestehend aus armseligen Hütten, Pfahlbauten oder Wohngruben, die in uralter Zeit an vortheilhaft gelegene Orte (Fluß- und Seeufer, Halbinseln, Hügel) hingebaut wurden, können kaum als die Anfänge nachmals stolzer Städte gelten. Übrigens ist manche Ortschaft bei Kriegszügen oder vor dem Auszug der Helvetier nach Gallien (58 v. Chr.) zerstört und später nicht immer an der gleichen Stelle wieder aufgebaut worden. Die ältesten Spuren von Siedelungen sind teilweise verwischt, und die Entstehung mehrerer Schweizerstädte bleibt deshalb in Dunkel gehüllt.

Genf.

Vom heutigen Genf weiß man bloß, daß dort im zweiten Jahrhundert vor Christus eine Allobrogerstadt stand. Schon im Jahr 120 vor Christus von den Römern erobert, errichtete dort Julius Cäsar im Jahr 58 vor Christus ein festes Lager und zerstörte die ans rechte Rhoneufer führende Brücke, um den vordringenden Helvetiern den Übergang zu wehren. Nach dem Sturze des Römerreiches kam Genf nacheinander unter burgundische, ostgotische und fränkische Herrschaft.

Lausanne.

Uralt sind die ersten gallischen oder keltischen Siedelungen in der Gegend von Lausanne. Wahrscheinlich ist diese Ortschaft, wie viele andere, von den Helvetiern bei der Auswanderung nach Gallien verbrannt worden. Man hat fest-



Sreiburg im Aichtland. „Ein gar fürstliche vnd molerbaumne statt / wunder-
barlicher vnd von natur vester gelegenheit. Sy hat einen fürsichtigen Radt.“

gestellt, daß der Ort in römischer Zeit schon eine gewisse Bedeutung hatte, wurde doch der Genfersee damals nach ihm benannt (Lacus Lausonius oder Lacus Lausannensis). Von den Alemannen um 379 neuerdings zerstört, flohen dem Gemekel entronnene Bewohner bergwärts und bauten auf einem Hügel ein befestigtes Lager. Dort entstand die gallisch-helvetische „Cité“, auf einer benachbarten Anhöhe der burgundische „Bourg“. Es dauerte aber lange, bis sich die beiden stark verschiedenen, ja feindlich gesinnten Städte vereinigten (1481).

Sreiburg und Bern.

Der Gründer von Sreiburg im Aichtland ist Herzog Berchtold IV. von Zähringen. Die Gründung fällt ins Jahr 1177. Dierzehn Jahre später legte sein Nachfolger, Berchtold V., Rektor von Burgund, den Grundstein zur Stadt Bern. Hier und in der Umgebung bestanden aber schon alte Siedlungen aus der La Tène-Periode (jüngere Eisenzeit, Helve-



Bern. „Die statt ist wunder schön erbawen. Alle heuser sind mit gewelben gegen den gassen zierlich zesamen geschmudt. Alle gebeuw stond in richtiger ordnung.“ (Stumpf 1548.) Unser Bild ist die älteste Darstellung Berns (aus Diebold Schillings Chronik, hergestellt 1480—1485). Links das Wappen Berchtolds V. von Zähringen.

hausten schon in vorgeschichtlicher Zeit Sährleute, Schiffer und Fischer. Die älteste Siedelung befand sich in der Niederung zwischen Birsigfluß und Münsterhügel. Weiter rheinabwärts war eine mit Zaun und Graben geschützte gallisch-raetische Ortschaft, teilweise aus überdachten Wohngruben bestehend. Neben Fischfang und Jagd nährten sich die Bewohner vom Ackerbau. Recht einträglich war auch schon der Verkehr auf dem Rhein. Hier wurden die Weine aus dem mittleren Gallien (Frankreich) auf Schiffe verladen und rheinabwärts geführt. Nach der Niederlage von

tier), aus der römischen und frühgermanischen Zeit. Auch die Reichsburg Nidest ist lange vor Berns Gründung gebaut worden. Über die Herleitung des Namens sind die Forscher noch im unklaren. Jedenfalls klingt die Sage von Berchtolds Bärenjagd nicht recht überzeugend. Wahrscheinlich ist der Name des neuen Markt- u. Waffenplatzes entlehnt worden von Welsch-Bern (Verona). Man will wissen, daß der burgundische Retor den Sagenhelden Dietrich von Bern besonders verehrte.

Basel.

Wo bei Basel der Rhein seinen Lauf nach Norden wendet,



Aus dem Zürich des 11. Jahrhunderts: Empfang Kaiser Heinrichs III. (1017—1056), der „vyl gen Zürich kumpt“. Wie ersichtlich, ließ man es an Speise, Trant und Unterhaltung nicht fehlen. Auch für Tafelmusik war gesorgt.

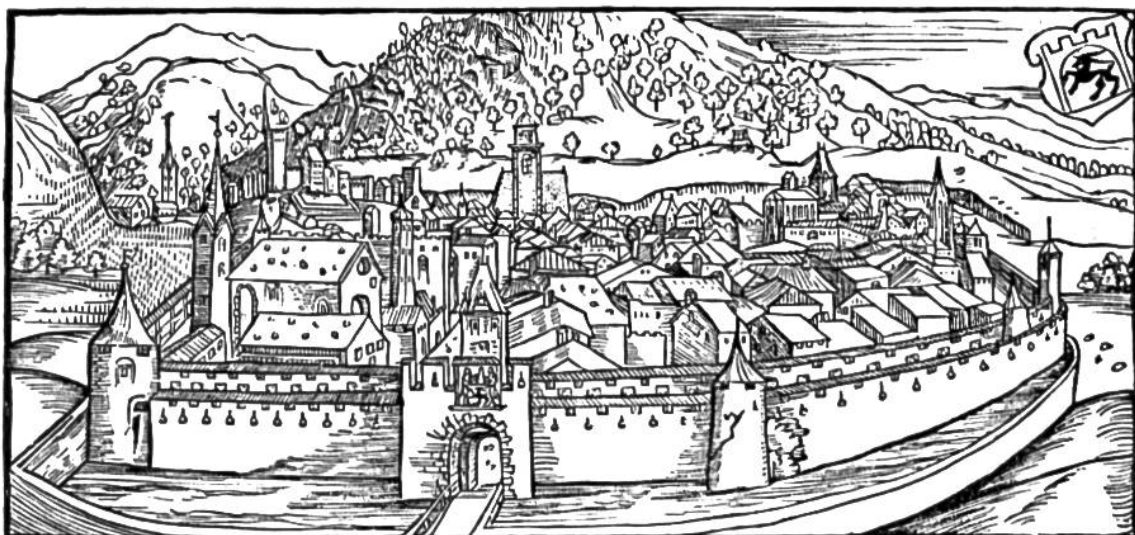


Der irische Glaubensbote Gallus vor seiner Zelle am Ufer der Steinach. Dort entstand die Abtei und später die Stadt St. Gallen.

Bibratte (beim heutigen Autun, 58 v. Chr.) haben sich wohl die Überlebenden in der obern Siedelung (Birsigniederung) zusammengeschlossen. Einen kräftigen Aufschwung nahm dann die an der wichtigen Verkehrsstraße von Augusta Raurica nach Argentoratum (Basel-Augst—Straßburg) gelegene Ortschaft während der Römerzeit. Sie erhielt den Namen Basilia und war gegen feindliche Einfälle durch eine „Robur“ genannte Festungsanlage geschützt. Nach der Eroberung durch die Alemannen im 5. Jahrhundert ist das raurakisch-römische Basel mit der Zeit eine alemannische Stadt geworden.

Z ü r i c h.

Aus Pfahlbauersiedelungen und spätern keltisch-helvetischen Ortschaften ist die Stadt Zürich hervorgegangen. Die größte Niederlassung befand sich am spätern Lindenhof-Hügel und entstand in der Bronzezeit (1900—250 v. Chr.). Die Römer befestigten im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. den Platz mit



Chur „ist nit von Keiser Curio gestiftet / als etliche bücher fabulierend: darumm ist die selbig Chronid nit ein Chronid / sonder ein loetig fabelwerd durch ein höflichen schmeichler erdichtet“. (Stumpf 1548.)

einem Kastell und errichteten ein Zollhaus. Der Ort hieß Turicum. Auch Zürich fiel später in die Hände der Alemannen und entwickelte sich mit der Zeit zu mehreren getrennten Gemeinwesen. In der Pfalz (dem Kastell) und ihrer Umgebung wohnten Königsleute. Rings um die Kirche der h. Felix und Regula und um das Chorherrenstift siedelten sich Gotteshausleute an, ebenso um das Damenstift Fraumünster. Zwischen der Limmat und den Hängen des Zürichberges lebten freie Alemannen. Diese vier Gemeinschaften wurden später zur Reichsvogtei Zürich zusammengeschlossen, in deren Mitte im 10. Jahrhundert eine befestigte Stadt entstand. Unter Kaiser Friedrich II. erhielt Zürich die Stellung einer freien Reichsstadt.

St. Gallen.

Dem irischen Glaubensboten Gallus verdankt die Stadt St. Gallen ihre Entstehung. Am Ufer der Steinach hatte sich Gallus ums Jahr 614 eine Zelle gebaut. Daraus entstand später eine mächtige und besonders nach dem Hunneneinfall mit starken Mauern geschützte Abtei, wo Handwerker und Landwirte Schutz und Auskommen fanden. Später sagte sich die Stadt von der Abtei los, sodaß dort bis zum Ende des 18. Jahrhunderts (1798) zwei unabhängige Gemeinwesen nebeneinander bestanden.



Luzern.

Luzern ist aus einem kleinen Benediktinerstift (St. Leodegar) hervorgegangen, das unter dem elsässischen Kloster Murbach stand. Rings um das Gotteshaus entwickelte sich mit der Zeit die Stadt „Lucerren“ oder „Luzzeron“, die schon im Jahre 1252 eine Art Verfassung hatte und ihre früh errungene Selbständigkeit in der Folge mannhaft zu verteidigen mußte.

Andere Städte.

Winterthur ist keltischen Ursprungs. Ditu bedeutet keltisch Wald, tur = Wasser. Andere Forscher übersetzen den Namen mit „Feste des Ditu“. Die römische Niederlassung Ditudurum (Oberwinterthur) wurde von den Alemannen zerstört, aber im Jahr 294 durch die Römer wieder aufgebaut. Wann die Stadt Schaffhausen entstand, weiß man nicht sicher; jedenfalls im sechsten, spätestens aber im achten Jahrhundert. Schwäbisch-alemannische Siedelungen waren ihre Vorläufer. Die Stadt wird urkundlich erstmals im Jahr 1045 genannt. Solothurn (Salodurum) war eine mit einem Kastell bewehrte römische Ortschaft. Die Gegend ist aber schon früher von Kelten besiedelt worden. Auch Biel, die zweitgrößte Stadt des Kantons Bern, ist wahrscheinlich keltischen Ursprungs. Der Name wird von Beil (schweizerdeutsch Biel) abgeleitet. Sitten war Hauptort der Seduner, eines der im Wallis angesessenen Keltenstämme. Thur ist eine alträtische Ansiedlung. Nach dem Sieg der Römer über die Rätier (15 v. Chr.) wurde der Ort befestigt. Bellinzona entstand in römischer Zeit und hatte wegen des Verkehrs über den Gotthardpaß stets eine gewisse Bedeutung. Die Stadt Neuenburg ist unter Graf Rudolf II. von Burgund gegründet worden. Das „Castrum Novum“ wurde wahrscheinlich als Bollwerk gegen die Hunneneinfälle errichtet.

Und wo die Väter stritten, da geht ein neu Geschlecht
Und übt in neuen Sitten das alte, gute Recht.